

# Leben s-An sichten



Karl Müller

4. Heft: Gedanken zu Leben & Glaube, Gespräche mit Gott



*Blume in unserem Garten – wie wunderschön ist die Natur ...*

*(Titelseite: bei Zistersdorf, Niederösterreich)*

## Vater & Mutter unser

Ist dir eigentlich bewusst, dass Gott uns geschaffen und daher auch unser "Vater" bzw. unsere "Mutter" ist? Gute Eltern lieben ihre Kinder, sorgen für sie, lassen ihnen aber auch Freiheit zu wachsen, zu reifen, und die Kinder können sich ihrer Liebe sicher sein.

Und wie sollten sich Kinder zu solchen Eltern verhalten? Was würdest du von Kindern halten, wenn sie ihre Eltern fast nie oder vielleicht gerade mal zu „Pflichtterminen“ (z. B. Muttertag) besuchen?

Und ähnlich ist es in unserer Beziehung zu Gott. Ich meine, wir als Kinder sollten auch aktiv an einer guten Beziehung zu Gott arbeiten, nicht einfach nur alles als Selbstverständlichkeit zur Kenntnis nehmen.

Dazu ein Vater/Mutter unser:

ALLMÄCHTIGER, ewiger Gott,  
der Du uns Mutter und Vater und Himmel bist,  
heilig bist Du, wir loben und preisen Dich, wir danken Dir.  
Dein Reich der Liebe  
möge in unseren Gedanken und Werken sein.  
Hilf uns Dir zu vertrauen, dass Dein Wille geschehe  
und dass wir alles Nötige zum Leben haben,  
wie Liebe, Hoffnung, Gesundheit, das tägliche Brot.

Du kennst uns, Du kennst auch unsere Fehler.  
Schenk uns Deine Barmherzigkeit und Gnade,  
lass uns unsere Schwächen verzeihen  
und die Mängel anderer,  
falschen Versuchungen nicht nachgeben  
und in Frieden leben.

Nimm uns und unsere Lieben auf in Dein ewiges Leben.  
Amen.



*Windmühle in Retz, Niederösterreich*

## Sinn des Lebens

Jeder Mensch stellt sich im Laufe seines Lebens immer wieder die Frage nach dem „Sinn“ und vielleicht ist das auch ganz bewusst von Gott so geplant. Die Sinnfrage ist ganz natürlich und wird meist in schweren Lebenszeiten gestellt; denn das Gelingen, die Freude, freier Lebensweg, Zweck und Ziel unseres Daseins, gehören zum Leben, beleben, lassen Leben gelingen.

Wie aber ist es mit Krankheit, Leid und Tod?

Welcher Sinn steckt „da“ dahinter?

Auch ich kann „irdisch gesehen“

darauf höchstens die biologische Antwort geben, dass neues Leben nur entstehen kann, wenn altes Leben auch ein Ende kennt.

Das heißt, neues Leben baut auf altem Leben auf und entwickelt sich weiter.

Könnte das auch im Religiösen so gesehen werden, dass das neue Leben auf dem alten aufbaut und sich weiter entwickelt?

Wenn Jesus so gelebt hat, wie wir es glauben, dann hat das Leben sicher einen Sinn;

denn dann können auch die Verstorbenen weiter leben, in einem Leben voll Liebe ohne Zeit und Ende.

Dies hat Jesus Christus, dessen Auferstehung viele Menschen bezeugen, uns verheißen.

Dann hat auch der Tod einen Sinn,

dann können wir von einem „Bruder Tod“ sprechen, wie es Franz von Assisi gesagt hat.

## Das Leben ist kein vermoderndes Holz

Das Leben ist kein vermoderndes, bröckelndes Stück Holz,  
sondern ein edler Holzblock,  
den der göttliche Bildhauer wohl überlegend ausgesucht,  
liebvoll in seine Hände genommen hat.

Und ER hat uns das Schnitz-Werkzeug gegeben, daraus  
unser Menschsein nach unserem Willen zu gestalten.

Gott wird am Schluss unseres Schaffens auf Erden  
unser Lebenswerk in seine Hände nehmen, es betrachten  
und so hoffen wir, voll Liebe und Barmherzigkeit  
bei ihm im Himmel vollkommen machen.

Das Leben ist nicht ein fortwährendes Verwesen,  
sondern ein beständiges Reicher-werden, Veredeln,  
Form annehmen, sich vertiefen, weiter entwickeln.

Das Leben geht nicht der Nacht entgegen, sondern  
einer aufsteigenden Morgenröte zum göttlichen Licht.

Jede Sekunde ist schon ein Stückchen zur Ewigkeit.  
Jede Minute kann uns Freude, Erfahrung, Möglichkeiten  
größere Liebe, tieferes Erfassen schenken.

Jeder Tag, der vergeht, ist nicht vergangene, verlorene Zeit,  
sondern Anbruch der Ewigkeit.

Das Leben ist nicht eine Sackgasse, ein Holzweg,  
sondern ein Weg zu unserem Gott Vater.

Das Leben ist ein wunderbares Geschenk,  
wie alles, was aus der Hand Gottes hervorgeht.

Christus hat uns in seine Auferstehung einbezogen;  
er ist bei uns, wir liegen ihm am Herzen;  
und wenn wir wollen, werden wir für immer bei ihm sein.



*Rosenstrauch*



*Blumen beim Kloster Mehrerau, Bregenz, Vorarlberg*

## Garten des Lebens

Für viele ist der Garten, trotz Arbeit,  
ein Oase der Erholung, zur Ruhe zu kommen, aufzutanken,  
ein bodenständiger Ort der Freude, zurück zu den Wurzeln.  
Auch im christlichen Glauben geht es um unsere Wurzeln;  
Gott hat uns geschaffen, Gott begleitet uns als Gärtner.

Im Garten gibt es eigentlich immer was zu tun;  
es ist „der“ Ort, wo Neues gesät wird, wo etwas aufgeht,  
wo es wächst, blüht, gedeiht.

So ist es auch im Garten des Lebens;  
wir sollten daran arbeiten, Gutes säen, blühen lassen,  
Ordnung schaffen, dass es nicht verwildert,  
können aber auch Freude empfinden, Gutes ernten.

Die Natur ist wirklich etwas Besonderes und ich glaube nicht,  
dass sie und wir nur zufällig entstanden sind.

Ich glaube, etwas Großes, Mächtiges,  
hat sorgfältig planend den Anstoß dazu gegeben, - Gott,  
den viele Menschen als liebende Kraft erfahren durften  
und der uns mit Natur und Mitmenschen „gärtnern“ lässt.

Wer Gott liebt,  
der wird auch die Natur und das Leben lieben und achten.  
Und wer Gottes Schöpfung missachtet,  
der wird auch Gott und das Leben nicht lieben.

Und Gott ist der Schöpfer für unseren Garten des Lebens,  
ihm sollten wir danken, vertrauen, auf ihn hoffen,  
wenn unser Lebensgarten zur Ernte kommt.

Tun wir alles dazu,  
dass wir von Gott für würdig gehalten werden,  
das ewige Leben im paradiesischen Garten des Himmels  
zu erlangen und dort weiter zu blühen.



Wanderweg beim Körbersee (Vorarlberg), mit Widderstein

## Es gibt so viel ... manchmal zweifle ich

Es gibt so viel Krieg, Hass und Egoismus auf der Erde.  
Manchmal zweifle ich, ob das überwunden werden kann.

⇒ Im Evangelium des Johannes gebietet uns Jesus:  
Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.  
Und im Brief des Johannes heißt es: Gott ist die Liebe,  
und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.

Es gibt so viel Elend und Ungerechtigkeit auf der Erde.  
Manchmal zweifle ich, ob es Gerechtigkeit gibt, o Gott.

⇒ Im Evangelium des Johannes sagt Jesus Christus:  
Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten,  
sondern um sie zu retten.

Es gibt so viele Schwächen und Schatten in meinem Leben.  
Manchmal zweifle ich, ob ich dir genüge, o Gott.

⇒ Im Evangelium des Johannes sagt Jesus Christus:  
Alle, die der Vater mir gibt, werden zu mir kommen,  
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen ...;  
ich werde sie auferwecken am letzten Tag.

Es gibt so viel Unsicherheit, Skepsis, Ungewissheit.  
Manchmal zweifle ich, ob es dich gibt, o Gott.

⇒ Im Evangelium des Johannes sagt Jesus Christus:  
Gerechter Vater, du hast mich gesandt  
und ich werde der Welt deinen Namen bekannt machen,  
damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist.

Mein Herz sagt mir, dass es Dich gibt, o Gott.  
So viel Zufall kann es auch gar nicht geben,  
dass es diese Schöpfung, dass es mich gibt.

Für Dich sind deine Jünger sogar in den Tod gegangen;  
warum hätten sie das sonst getan,  
wenn sie nicht von Dir überzeugt gewesen wären!

Und was könnte mir sonst helfen,  
außer Glaube, Hoffnung und Vertrauen auf Dich,  
an Dein Erbarmen und Deine Liebe?



*im Schlosspark Lednice, Mähren*

## Für wen halte ich Jesus?

Evangelium Mt 16,13 ff: Jesus fragte seine Jünger:

„Für wen halten mich die Leute?“

Sie antworteten: „Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija oder Jeremia oder sonst einen Propheten.“

Da sagte er zu ihnen: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Petrus antwortete:

„Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes ...“

Und Jesus fügte hinzu:

„Der Menschensohn muss Vieles erleiden ...;

er wird getötet werden, am 3. Tag wird er auferstehen.

Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst,

nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ ---

---

3 Kernpunkte fallen mir bei diesem Evangelium auf.

Zum Ersten die Antwort von Petrus,

dass Jesus der Messias, der Retter der Menschen ist.

Zum Zweiten die Antwort von Jesus darauf, dass er selbst,

aber auch seine Jünger, das sind also auch wir,

dennoch unser tägliches Kreuz zu tragen haben und,

dass wir seinen Weg, den Weg der Nächstenliebe nehmen,

ihm nachfolgen müssen, um das ewige Leben zu erlangen.

Und Drittens gilt die Frage Jesu auch für uns:

„Du aber, für wen hältst du mich?“ ---

Unsere Antwort auf diese Frage sagt viel über unsere Beziehung

zu Jesus Christus und seiner Botschaft aus,

über unsere Einstellung und unsere Nähe zu Gott,

und welche Rolle Gott in unserer Lebenseinstellung spielt.

Eine Hauptrolle? Wie weit richte ich mein Leben auf ihn aus?

Lebe ich nach seinem oder hauptsächlich meinem Willen?

--- Das wird, so glaube ich, auch entscheidend

am Ende unseres irdischen Lebens sein.



*Sonnenaufgang beim Kapf, Vorarlberg*

## Ich glaube an einen Gott, der ...

Ich glaube

an einen liebenden, gerechten, allmächtigen Gott,  
der uns erschaffen hat, uns frei entscheiden lässt  
zu ihm zu gelangen oder auch nicht.

Ich glaube

an einen Jesus Christus, der uns die Liebe vorgelebt hat,  
der auferstanden ist  
und uns die Wege zu unserem Vater-Gott gezeigt hat.

Ich glaube

an einen Heiligen Geist, der geheimnisvoll in uns wirkt,  
Liebe und Seele stärkt.

---

All unser Verstand kann diesen Gott nicht fassen,  
da er über Allem steht;  
doch wir können darauf vertrauen,  
von seinen gütigen Armen aufgenommen zu werden.

Das alles glaube ich,  
ist Trost in meinem menschlichen Leid,  
Hoffnung beim Tod.





*Rosolina Mare, Adria an der Etsch-Mündung, Italien*

## Warum lässt Gott Leid zu?

Wir fragen uns oft, warum ein liebender, allmächtiger Gott Leid wie z. B. Trauer, Schmerz oder Ungerechtigkeit zulässt. Diese Frage kann niemand beantworten; auch in der Bibel gibt es keine klare Antwort. Aber ich kann Beispiele aus der Bibel nehmen; z. B. den Apostel Paulus:

Als Saulus verfolgte er Christen.

Dann hatte er eine Gottesbegegnung und er wurde Christ. Hatte er es nun leichter? --- Nein!

Sein Leben war von Leid und Verzicht durchzogen. Er wurde verfolgt, ins Gefängnis geworfen, gefoltert, er erlitt mehrmals Schiffbruch, erlebte Hunger und Durst, stand vor der Frage zu leben oder wegen seines Glaubens hingerichtet zu werden. Und dennoch lobte er Gott, war sich Gottes Nähe bewusst und, dass Gott mit ihm und uns geht.

Dieser Glaube blieb sogar bestehen, wenn er in Not war und wenn er keine direkte Hilfe von Gott erfuhr.

Paulus hatte dazu seinen Glauben, ja fast die Gewissheit, dass die irdischen Leiden nicht ins Gewicht fallen im Vergleich zu dem, was ihn nach dem Tod erwartete.

Paulus sah über das irdische Leben hinaus. Das gab ihm Mut und Kraft seine Überzeugung zu leben, obwohl dies mit Leid verbunden war.

Welche Schlussfolgerung „wir“ aus unserem Wissen und unseren Lebenserfahrungen ziehen, bleibt jedem und jeder von uns selbst überlassen.

Es ist ein Angebot an uns, an einen liebenden Gott zu glauben oder nicht; aber nur wenn ich an ihn glaube und nach seinen Geboten lebe, habe ich auch Hoffnung und Perspektiven.



*im Schlosspark Lednice, Mähren*

## Gott ist Alles, für uns da

Gott, du bist Jahwe, du bist da,  
bleibe bei uns alle Tage und Nächte.

Gott, du bist unser Leben,  
erwecke in uns Geist und Herz.

Gott, du bist unser Schöpfer,  
ergänze in uns was schwach und unvollkommen.

Gott, du bist unser Licht,  
führe uns aus dem Dunkeln zum Glanz.

Gott, du bist unsere Nähe,  
begleite uns bei Einsamkeit und Angst.

Gott, du bist unser Beistand,  
hilf uns in Leid und Not.

Gott, du bist unser Trost,  
stärke uns in Trauer und Schmerz.

Gott, du bist unsere Zuflucht,  
behüte uns, wenn wir Schutz und Unterstützung brauchen.

Gott, du bist unser Frieden,  
beruhige uns in Zorn und Streit.

Gott, du bist unsere Sehnsucht,  
nimm uns in deine Arme.

Gott, du bist in unseren Herzen,  
segne uns und unsere Lieben.

Gott, du bist unsere Hoffnung,  
sei uns barmherzig bei Schuld und Nachlässigkeit.

Gott, du bist die Liebe,  
wärme Herz und Mitgefühl.

Gott, du bist unsere Ewigkeit,  
vollende uns in Raum und Zeit.

Gott, du bist dreieinig,  
+++ als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist. Amen.



*Wanderweg bei Falera, Graubünden/Schweiz*

## Lebenswege - Wege des Lebens

Das Leben kann man mit einer Wanderung vergleichen.  
Gott gibt uns das Ziel vor, ob wir dieses Ziel erreichen wollen  
und die Wege dahin sind uns Menschen aber freigestellt.  
Der Glaube kann uns Kompass, Jesus die Landkarte,  
gute Menschen die Wegweiser sein;  
aber den Weg auswählen, das müssen wir selber.

Nicht immer sind die bequemen, kurzen Wege die richtigen,  
nicht immer kommen wir zu Aussichts- und Ruheplätzen,  
geraten gar in Sackgassen, verstehen Wegweiser nicht,  
stolpern über die eigenen Füße und Unzulänglichkeiten.  
Wichtig ist, dass wir unterwegs bleiben und bei all dem  
das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Mit Ur-Vertrauen in die von unserm Schöpfer-Gott gegebene  
Zusage, dass unser Ziel zu ihm führt,  
seine Liebe mit uns geht - ja uns sogar führen kann,  
geht dies leichter, auch wenn vieles oft mühselig  
und voller Bürden und Hürden ist.

In diesem Zutrauen und Vertrauen  
kann man den Tod zwar als Ende des irdischen Weges,  
aber zugleich auch als Übergang zur Urheimat, zu Gott,  
als Tor zum ersehnten, himmlischen Paradiese sehen.

Im Alten Testament, im Buch Ezechiel (37,12b-14), heißt es:

So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber  
und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf.

Ich bringe euch zurück. Wenn ich eure Gräber öffne  
und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole,  
dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.

Ich hauche euch meinen Geist ein, ihr werdet lebendig,  
und ich bringe euch wieder in euer Land.

Ich habe gesprochen und ich führe es aus.



*gespaltener Berg bei Gaeta, Latium/Italien*

## Richt-Tag, hätte - täte - die Anderen

Ich denke über mein Leben nach und über den Tod;  
denn der Tod gehört „tod-sicher“ zum Leben,  
wie der Abend zum Morgen.

Was wird danach sein? ---

Bin ich „nichts“ mehr, in Finsternis oder kommt noch was?  
Gibt es dich Gott? Wenn ja, wie wirst Du über mich richten?

Ich hätte ja mehr Gutes getan, wenn ich nur gekonnt hätte.  
Alles sähe ganz anders aus, wenn ich Geld oder Macht oder Zeit  
gehabt hätte und ANDERE auf mich gehört hätten.

Und die Anderen sind nicht besser als ich, ja oft viel ärger.

Andere sind verantwortlich für die Not anderer, nicht ich.

Und wenn ich was gegeben hätte, wäre es gewiss  
in falsche Hände gelangt und wenn es um wirklich  
Wesentliches gegangen wäre, dann hätte ich ja geholfen.

Sicher, ich hätte mehr geben und tun können.

Aber etwas gönnen, das durfte ich mir ja sicher auch,  
ich habe ja auch viel gearbeitet. Oder nicht?

Und manchmal habe ich auch gebetet.

Sicher, ein „Heiliger“ war ich nicht, mehr „hätte/täte“ als Taten.

Eigentlich habe ich nicht mehr als die Anderen getan,  
vieles falsch gemacht, zu sehr nur Mich wahrgenommen,  
oft weggeschaut, den Anderen zu wenig Liebe geschenkt  
und mehr Worte als Taten folgen lassen.

Als Christ hätte ich eigentlich mehr tun sollen.

Herr, Gott, wenn es Dich gibt, wie wirst Du über mich richten?

Komme ich durch die enge Himmelstür? ---

Ich hoffe nur, dass ANDERE mir dabei helfen,  
denn eigentlich habe ich viel schweres Gepäck dabei,  
nur allein von mir aus ist diese Tür verdammt eng.

Herr und Gott, himmlischer Vater, ich hoffe und bitte Dich,  
sei dann sehr gnädig und barmherzig mit deinem verlorenen  
Sohn, dass ich dann heimkomme zu DIR.

## Hiobs-Botschaft

Hiob ist ein frommer Mann;  
dennoch nahm ihm das Schicksal alles, was er hatte:  
Besitz, Familie, Gesundheit.  
In Anlehnung daran bezeichnet der umgangssprachliche Begriff  
„Hiobsbotschaft“ eine schlimme Unglücksnachricht.

Im Alten Testament, im Buch Hiob 2,13, heißt es:  
Die drei Freunde Ijobs hörten von all dem Bösen,  
das über ihn gekommen war. Und sie kamen,  
um ihm ihre Teilnahme zu bezeigen und um ihn zu trösten.  
Sie saßen bei ihm auf der Erde 7 Tage und 7 Nächte;  
keiner sprach ein Wort zu ihm.  
Denn sie sahen, dass sein Schmerz sehr groß war.

Ich finde, dies ist ein sehr schönes Bild, wie sie schwiegen.  
Sie machten nicht dies oder jenes,  
sie schwiegen einfach, **hielten mit ihm aus**;  
sie gaben seinem Schmerz Ansehen,  
sie würdigten ihn und seinen Schmerz.  
Und in diesem Schweigen  
liegt sehr viel Kraft und Begleitunterstützung.  
Auch wenn sie keine Antwort geben konnten,  
in ihrem Schweigen konnten sie Antwort sein,  
da sein im Verständnis und dadurch Hiob ermöglichen  
in seine Antworten hineinzuwachsen.

Oft fragen wir uns: Warum lässt Gott das zu?  
Warum muss gerade ich das durchmachen?  
Darauf kann auch der Gläubigste keine Antwort geben.  
Das weiß niemand sicher.  
Aber wir können den Weg gemeinsam gehen;  
wir können sagen „Ich weiß es auch nicht“,  
aber wir halten es gemeinsam aus.  
Das kann oft die beste Antwort und  
neben dem christlichen Glauben der einzige Trost sein.

[nach Monika Müller]



Friedhof in Altach

## Zeit – Lebenszeit – unsere Zeit

Jeder von uns hat seine Zeit, von der Geburt bis zum Tod.

Bei uns hat alles seine Zeit; das Glück, die Liebe,  
die Stille, das Leid, die Trauer.

Wenn das alles seine Zeit hat,  
hat das aber auch Sinn und Bedeutung;  
dass wir zum Beispiel lernen, damit umzugehen;  
also eine Zeit des Erfahrens, den Sinn unserer Zeit  
und Gott, der uns diese Zeit geschenkt hat, zu suchen.

Die Zeit kann nicht heilen;

denn sie ist irdisch und wir können sie nicht fassen.

Die Zeit lässt sich nicht mehr zurückholen.

Jede irdische Zeit vergeht; auch die Lebenszeit.

Wenn die Zeit reif geworden, unsere Zeit abgelaufen ist,  
wenn die Zeit stille steht,

oft zur Un-Zeit, ist End-Zeit, Aus-Zeit.

Das heißt aber nicht, dass alles zu Ende ist, aus ist.

Nur die irdische Zeit ist zu Ende.

Denn die wesentlichen Inhalte bleiben;

die Liebe, die guten Taten und die Erinnerungen dazu.

Gott ist zeitlos;

bei ihm - in der Ewigkeit - gibt es weder Raum noch Zeit;  
es bleiben und zählen die Liebe und unsere guten Taten.

Deshalb sollten wir uns beizeiten,

noch zu Zeiten, allezeit und jederzeit,

für Gott und dieses ewig Bleibende Zeit nehmen.



*Apfelblüte im Oktober*



*schön trotz Dornen, aus heimischem Garten*

## Rose ohne Dornen

Ein Mann wollte im Laden eine Rose für seine Frau kaufen,  
er schaute sich um und fand viele verschiedene;  
lachsrote, orangerote, feuerrote, ja sogar violette Rosen.  
Er dachte nach, was zu ihr passte und welche sie mochte  
und wählte dann eine dunkelrote, langstielige Rose aus.  
Die Verkäuferin meinte, er habe gut gewählt, denn diese  
sei gerade heute Morgen frisch aus Afrika eingetroffen und  
verwies darauf, dass das Geschäft nur die schönsten und  
besten Blumen verkaufe, und bei Rosen eben aus Afrika.  
Außerdem seien die Dornen weggezüchtet worden;  
es gäbe nur noch ein paar winzige Dörnchen und die würden  
unter der Alu-Folie sicher keinem mehr weh tun.  
Der Mann dachte nach und sagte dann: „Tut mir leid; diese  
Rose passt nicht zu meiner Frau“ und verließ das Geschäft.

---

Bei Rosen denken wir an den Duft und die Blüte, weniger an die  
verletzenden Dornen oder dass sie nicht immer blühen.  
Machen wir es auch so,  
wenn wir an unsere Mitmenschen denken.  
Erinnern wir uns vor allem an ihre Blüten  
oder wie sie uns erfreuen oder erfreut haben.  
Wenn wir uns aber an ihnen festhalten wollen,  
sollten wir auch an ihre Dornen denken.  
Und wie bei den Rosen, nur mit den Dornen,  
die sie vielleicht als Schutz in ihrem Leben benötigen,  
sind sie typisch und echt.

Auch bei unserem Leben können wir an Rosen denken.  
Gott hat uns das Leben geschenkt, aber dabei nicht nur Blüten  
mitgegeben. Jeder findet unter den Blüten auch Dornen,  
kleine und große, spitze, verletzende,  
die Wunden und Schmerzen verursachen können.  
Aus irgendwelchen Gründen sind sie in unserem Leben;  
ohne Dornen ist unser Leben nicht echt; dann fehlt etwas.  
Und auch Jesus hatte seine Dornenkrone zu tragen.



*Mosaik in einer Keramikwerkstatt, Ravenna/Italien*

## Frieden

Frieden ist nicht jedermanns Sache;  
denn es ist leichter, Frieden zu fordern  
als Frieden zu führen;  
leichter, bei einem Streit anderer nach Frieden zu rufen,  
als für sich, in eigenen Streitigkeiten Frieden zu schließen;  
leichter, sich der Mehrheit, dem Stärkeren anzuschließen  
als sich für Minderheiten oder Schwächere einzusetzen;  
leichter, die Fehler anderer zu verurteilen, andere abzuwerten  
als für eigene Fehler einzustehen.

Für den Frieden einzutreten bedeutet Mut und Zivilcourage,  
den ersten Schritt zur Vergebung und Versöhnung zu tun,  
den Mund zu halten auch wenn es auf der Zunge brennt,  
das Herz für andere zu öffnen,  
das eigene Licht unter den Scheffel zu stellen,  
sich auf fremdes Gedankengut einzulassen,  
Mühen nicht zu scheuen, Unsicheres zu wagen,  
manche Nachteile und Verluste zuzulassen.

Jesus hat uns Christen seinen Frieden verheißen,  
einen tiefen, inneren, persönlichen Frieden.  
*(Aber nicht den Frieden von Seiten anderer;  
diese lehnen ja die Botschaft Gottes ab, da sie vielem  
entgegensteht, was in der Welt oft zählt und wichtig ist.)*

Das hebräische Wort „shalom“ bedeutet „Frieden“;  
genauer übersetzt heißt es „mit Gott Eins-sein“.

Tiefen, echten Frieden kann ich also nur erfahren,  
wenn ich mit Gott und seiner Botschaft Eins-bin,  
wenn Gott in meinem Herzen ist,  
ich seine Worte und seinen Willen voll bejahe.

*Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.  
[Mahatma Gandhi]*

*Wenn die Macht der Liebe über die Liebe zur Macht siegt,  
wird die Welt Frieden finden. [unbekannt]*

*Wie können wir Frieden in die Welt bringen,  
wenn wir keinen Frieden in uns haben? [Mutter Teresa]*

*Abrüstung mit Frieden zu verwechseln, ist ein schwerer Fehler.  
[Winston Churchill]*



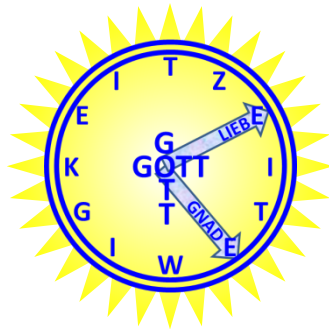
## Lebensuhr

Ein Uhrmacher war sehr krank und er wusste,  
dass er nicht mehr lange zu leben hatte,  
dass jede Stunde, die er noch leben konnte,  
ein Geschenk war.

Er dachte über Gott und die Welt  
sowie seine Zeit hier auf Erden nach  
und fertigte dann eine ganz besondere Uhr an.

Als Hersteller-Marke schrieb er das Wort „Gott“ auf die Uhr,  
denn ER ist unser Lebens-Uhrwerk,  
ER hat uns und unsere Lebenszeit geschaffen.

Auf dem Ziffernblatt brachte er keine Zahlen an,  
sondern 12 Buchstaben aus den beiden Worten  
„Zeit“ und „Ewigkeit“;  
denn nur die irdische Zeit alleine  
war dem Uhrmacher zu wenig,  
er wollte auch noch die Ewigkeit  
auf seiner Lebensuhr.



Und auf den beiden Zeigern standen  
die Worte „Gnade“ und „Liebe“;  
sie kommen aus der Mitte,  
von Gott, unserem Schöpfer und Ursprung,  
und sollen uns im Leben als Zeiger dienen, hinweisen,  
dass uns durch Gottes Gnade und Liebe  
die irdische Zeit geschenkt und die Ewigkeit möglich ist.

So eine Lebensuhr  
sollte auch unsere Zeit hier auf Erden bestimmen.

Denken wir daran, nicht erst dann,  
wenn uns einmal die letzte Stunde schlägt.